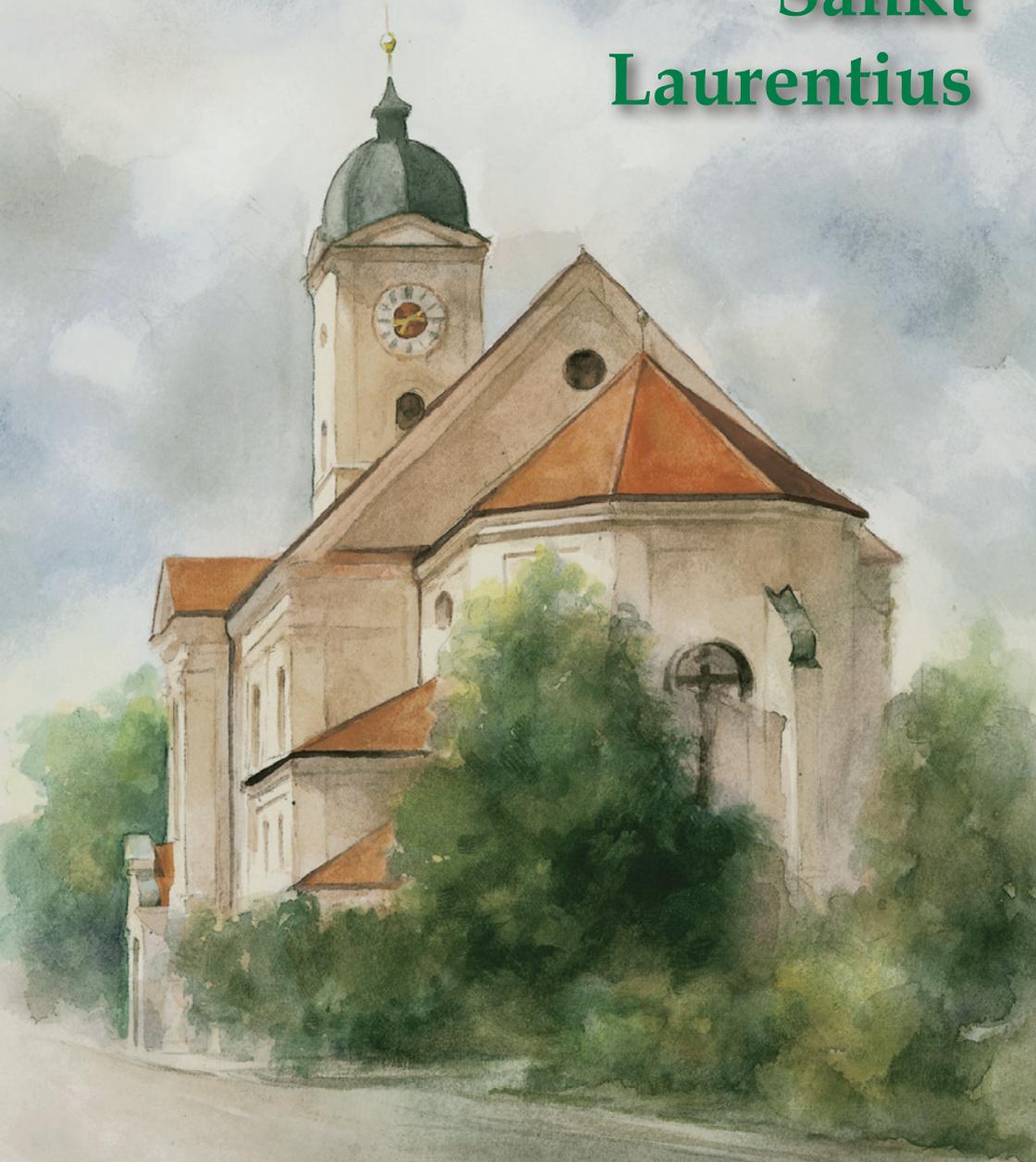


**Pfarrkirche  
Sankt  
Laurentius**



**Feldkirchen-Westerham**

# Mitte und Quelle unserer Pfarrgemeinde

Mit der **heiligen Taufe** beginnt für viele Christen eine ganz besondere Beziehung zu ihrer Taufkirche. Als Pfarrer ist es mir eine große Freude, im Namen der Seelsorger, die vor mir hier gewirkt haben oder in Zukunft die heiligen Sakramente spenden und feiern dürfen, zu einem besinnlichen Weg durch die Geschichte und die Gedanken unserer Pfarrkirche Sankt Laurentius einzuladen.



Taufbecken (spät-gotisch)

Unzählige und oft genug unbekannte Wohltäter haben zu unterschiedlichen Zeiten dieses Gotteshaus als Zeichen eines lebendigen Glaubens und Vertrauens, stets aber in tiefer Dankbarkeit ihrem Schöpfer und Erlöser gegenüber, erbaut, ausgestaltet, mit Gebet erfüllt und als geistliche Mitte der Ortsgemeinschaft betrachtet und geehrt.

*„Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“* – mit diesem Bekenntnis beginnt für uns Christen ein Lebens- und Glaubensweg, der auf die Wahrheit seiner Botschaft und auf sein Vertrauen zu uns Menschen gegründet ist. Ein Leben lang können wir aus dieser Quelle lebendiges Wasser schöpfen. *„Denn bei dir ist die Quelle des Lebens, in deinem Licht schauen wir das Licht.“* (Psalm 36,10)

Die **Eucharistiefeier** ist Quelle, Mitte und Höhepunkt jeder christlichen Gemeinde (II. Vatikanisches Konzil). Sie ist die schönste Antwort, die wir Gott und einander für das Geschenk des Lebens geben können. *„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“* Die Pfarrgemeinde versammelt sich um den Altar – den Tisch des Herrn –, um sein befreiendes Werk mitzerleben und wach zu halten. Es braucht eine große Treue, um diese heilige Feier zu bewahren und dadurch Glaubensfreude und Sinn für Gemeinschaft zu finden. Es bleibt freilich eine ganz freie Antwort jedes Einzelnen, den Wert dieser Einladung zu schätzen und den damit verbundenen Auftrag zum eucharistischen Dienst in unserer Welt zu erfüllen.



Volksaltar (1990) von Fritz Brosig, Grafing

# „Wir verkündigen Christus als den Gekreuzigten“ (1Kor 1,23)

Die wohl tiefste Botschaft unserer Pfarrkirche haben die Erbauer und Stifter an wichtigen Stellen angebracht und zu einer Grundaussage zusammengefügt: Jesus Christus hat uns am Kreuz erlöst. Im Blick auf dieses Zeichen öffnet sich der Heils-Weg der Erlösten.

Der Engel über der Kanzel (siehe Abbildung) hält uns das Kreuz vor Augen und erinnert uns, dass wir in keinem anderen Zeichen das Heil finden werden. Der Hochaltar führt diesen Gedanken weiter aus, um ihn in den auffallend vielen Heiligen, die ein Kreuz in ihrer Hand tragen, weiter klingen zu lassen. Das Missionskreuz ist ein Hinweis unserer Vorfahren, die Glaubenskraft immer neu zu vertiefen. Ein stilles Leuchten umgibt dieses Zeichen der versöhnenden Liebe, und es wird zum Bild des Friedens. Die Stationen des Kreuzwegs dürfen in keiner Kirche fehlen, damit unser Schmerz und Leid seiner Liebe begegnen können.



Engel über der Kanzel



Kreuzwegstation 2 (19. Jh.)



Missionskreuz (18. Jh.)



Kreuzwegstation 4 (19. Jh.)

**Geheimnis des Glaubens: „Deinen Tod, o Herr, verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“**

# feldkirc - Feldkirchen: „bei den Leuten mit der Kirche im Feld“ - Die Geschichte der Pfarrkirche

Weithin sichtbar prägt die Laurentiuskirche mit ihrem wuchtigen Turm und dem hohen Langhaus das Ortsbild von Feldkirchen. Sie gilt als größte Dorfkirche in der Umgebung, ja des ganzen Landkreises. Am 28. Mai 2006 wird sie 100 Jahre alt.

Doch die Geschichte von „Sankt Laurentius“ beginnt vor mehr als 1200 Jahren, klein und bescheiden und dennoch bedeutsam. 795 wird „feldkirc“ im ältesten Freisinger Urkundenbuch genannt. Anlass war ein Zehentstreit zwischen Bischof Atto von Freising und Abt Meginhard vom Kloster Tegernsee und die gütliche Einigung zwischen den geistlichen Herren. „Zehentgeber“ blieb nach wie vor „feldkirc“. Dem Namen nach muss also schon damals eine kleine Kirche (im Feld) bestanden haben, wahrscheinlich eine Taufkirche aus Holz, wie es in jener Zeit mehrere im bayrischen Raum gab. Johannes der Täufer als Sekundärpatron deutet darauf hin. Für unsere Kirche fehlen allerdings archäologische Funde als Beweis.

Der Kirchenpatron Sankt Laurentius - Diakon und Märtyrer im Rom des 3. Jahrhunderts - lässt einen weiteren Schluss auf das hohe Alter unserer Pfarrei zu; Laurentiuskirchen gehen häufig auf die spätrömische (Besatzungs-)Zeit zurück, die auch in unserer Heimat Spuren hinterlassen hat.

1214 ist das urkundlich gesicherte Jahr der Weihe einer romanischen Kirche aus Stein durch Bischof Otto II. von Freising.

1315 wird Feldkirchen in einer alten Diözesanbeschreibung als Pfarrkirche aufgeführt (mit den Filialen Unterdarching, Hohendilching und Kleinhöhenkirchen).

1469 ließ wahrscheinlich Pfarrer Wolfgangus Geyer - ein sog. „Leutpriester“ - eine neue Kirche im gotischen Stil erbauen. Begonnen wurde mit dem Turm, dessen Unterbau mit den deutlich sichtbaren Jahreszahlen 1469 heute noch steht und zu den massivsten in der ganzen Gegend gehört. Die Form der Fenster sowie die teilweise erhaltenen Gewölbe und der außen angebrachte Sockelansatz sind jedenfalls gotischen Ursprungs. Das erste über einer Treppe gelegene Turmggeschoss diente als Brief- und Schatzkammer der Kirche.

1470 folgte der Bau einer gotischen Kirche, deren Giebelansatz noch am Turm zu sehen ist.

1619-1803 war die Pfarrkirche eine dem Augustinerchorherrenstift Weyarn einverleibte Klosterpfarre mit 17 in der Chronik genannten Pfarrvikaren. In diese Zeit fielen auch bauliche Veränderungen der Kirche:

1662 wurde die Kirche durch einen Brand teilweise so in Mitleidenschaft gezogen, dass der Pfliegerwalter von Aibling den Bau eines neuen Langhauses dringend empfahl. Nach Plänen eines Maurermeisters Georg Heuss aus Pframmern wurde schließlich der Neu- oder Wiederaufbau durchgeführt. Aufzeichnungen sprechen ausdrücklich vom Erhalt des gotischen Chores. (Das Photo vom Abriss der Kirche 1903 zeigt auch im wiederhergestellten Langhaus gotische Stilelemente).

1665 konnte die Kirche schließlich neu geweiht werden.

1711 erhöhte man den Turm auf seine heute 42 Meter.

1738 wurde an die Nordseite des Chors eine Sakristei angebaut.

1790 erhielt der Turm seinen heutigen barocken Helm mit dem Dreifachkreuz („Papstkreuz“). Einen solchen Helm kennen wir z. B. vom Turm der Kirche „Mariä Opferung“ in Oberreit und der Klosterkirche in Weyarn. Dieses äußere Zeichen der Zugehörigkeit zum Kloster Weyarn bedeutet darüber hinaus, dass mit dem Kloster auch die ihm einverleibten Kirchen der unmittelbaren Gerichtsbarkeit des Papstes unterstellt waren. Auf einem unter der Empore hängenden Ölgemälde (siehe Abbildung) kann man diese „Vorgängerkirche“ der heutigen Pfarrkirche betrachten. Nach dem Abzug der französischen Soldaten Napoleons aus unserer Gemeinde stiftete Joh. Georg Glasl ein Votivbild als Dank an Maria mit der dort zu lesenden Widmung: „Du warst unsere Helferin im Jahr 1800. Bleib sie auch in künftigen Jahren.“



**Herausgeber:** Pfarrei Sankt Laurentius, Münchener Str. 1. 83620 Feldkirchen-Westerham, aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Pfarrkirche im Mai 2006.  
**Titelbild:** Aquarell von Josef Mücke, München.  
**Satz & Gestaltung:** AC Medientechnik, Pettenkofer Str. 4, 83052 Bruckmühl  
 Telefon: 08061/937270, Fax: 08061/937271, e-mail: info@ac-medientechnik.de  
**Auflage:** 2500 Exemplare

## Abbruch und Neubau



Bereits **Pfarrer Georg Westermeyer** gründete einen Kirchenbaufond, mit dessen Hilfe der schon lange fällige Neubau der Pfarrkirche finanziert werden sollte. Er selbst erlebte den Bau nicht mehr. Seine Ruhestätte liegt heute im Inneren der Pfarrkirche zwischen Volksaltar und Ambo - eine im Boden eingelassene Tafel erinnert daran (+17.12.1893 G.W.) Dieser außergewöhnliche Platz ergab sich, da zur Zeit seines Todes noch der alte Kirchenbau stand und sich das Grab deshalb außerhalb der Kirchenmauern befand.

Sein Nachfolger **Pfarrer Franz Seraph Lenz** übernahm nun die Aufgaben seines Vorgängers. Nachdem Ende 1902 „... S.K.H. Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, ... den vorgelegten Plänen in ästhetischer Beziehung allergnädigst die Genehmigung zu erteilen ...“ bereit war, und sich auch die Frage nach einer passenden Notkirche geklärt hatte, konnte

noch im Dezember 1902 der Auftrag für den Abriss und den Neubau der Pfarrkirche an den Münchner Architekten **Hans Schurr**, welcher u. a. die Abteikirche in St. Ottilien plante, übergeben werden. So fand bereits der erste Gottesdienst am 18. Januar 1903 in der zur Notkirche umgebauten alten Fasshalle am Kellerberg statt. Nur einen Tag später begannen die Abbrucharbeiten, wobei sich schnell zeigen sollte, in welchem schlechtem Zustand sich der Bau bereits befand. Einzig der Turm mit seinen stattlichen 42m blieb erhalten (siehe Abbildung). Die Arbeiten gingen zügig voran und bereits am 19. April konnte die feierliche Grundsteinlegung durch **Abt Rupert III. von Scheyern** erfolgen. Der Rohbau wuchs rasch in die Höhe, was letztlich nicht nur der Baufirma **Weidinger** aus München zu verdanken war, sondern auch der regen Beteiligung und finanziellen Unterstützung der Pfarrangehörigen.

Doch schon bald zeigten sich erste Mängel. So kam es, dass am 18. Juli nach vorausgegangenem schwerem Gewitter mit starken Sturmböen sich die Außenmauern bedrohlich wölbten und sich ein tiefer Riss durch den gesamten Triumphbogen zog. Dies hatte zur Folge, dass der Bau bis auf weiteres eingestellt werden musste. Vorschläge der kgl. Baubehörde, den bis ins Betonmauerwerk geschädigten Rohbau mit technischen Mitteln zusammenzuflicken, stießen bei der Pfarrgemeinde auf starken Widerstand. Nach langwierigen Verhandlungen wurde man sich aber schließlich dennoch einig, das gesamte Gewölbe einschließlich der Außenmauern (mit Ausnahme des Altarraumes) bis auf das Gurtgesims unterhalb der Fenster abzutragen und neu zu errichten. Aufgrund einer neuen statischen Berechnung, welche der Architekt bei seiner ersten Planung fast vollständig

außer Acht ließ, wurde der nun vollkommen aus Stahlträgern bestehende Dachstuhl um ca. 70 cm angehoben und reicht seither in das östliche Schallfenster des Hauptturmes. Zur Abstützung der Längsmauern wurden beidseitig Eingangsportale errichtet. Am 21. Dezember 1903 wurde das Bauwerk binnen eines Jahres zum zweiten Mal fertig gestellt! Hervorgerufen durch den strengen Winter und die sich anbahnenden Differenzen zwischen dem Architekten und der Baufirma ruhten die nun anstehenden Stukkaturarbeiten aber bis Ostern 1904. Nur durch das energische Drängen der Kirchenverwaltung auf den Architekten, der nun seinerseits die anfallenden Arbeiten anderweitig vergab, konnte eine vollständige Einstellung des Baus verhindert werden.

Nachdem am 5. September ein positives Gutachten des Bezirks- und Distriktbauleiters am kgl. Bezirksamt Aibling vorlag, konnte der Bau an die Kirchenverwaltung übergeben werden. Am **Kirchweihfest 1905** war der Innenausbau (incl. der Kirchenfenster, siehe Abbildungen Seiten 8 und 9) soweit abgeschlossen, dass die Kirche vom Pfarrvorstand gesegnet und das Allerheiligste in einer feierlichen Prozession übertragen werden konnte. Bereits zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Stuhlplätze auf eine Dauer von 30 Jahren vergeben. Das dadurch eingenommene Geld, sollte einer späteren Renovierung zugute kommen. Bis zum 20. Mai 1906, acht Tage vor der Weihe der neuen Pfarrkirche, wurden die beiden Seitenaltäre, die Umbauarbeiten am Hochaltar und die restliche Einrichtung von der ortsansässigen Schreinerei Leonhard Griebel fertig gestellt. Tags darauf vollzog der Kapuzinerpater Ludwig Mühltaler von Rosenheim die Einweihung des Kreuzweges. Hierbei handelt es sich um den bereits vorhandenen Kreuzweg, welcher vom Schreinermeister Griebel in neue Rahmen gefasst wurde. Über den **Tag der Weihe, den 28. Mai 1906**, schreibt Pfarrer Lenz: „Am 27. Mai erwartet Feldkirchen in festlichem Schmuck die Ankunft des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs (Franz Joseph von Stein). Ein Trupp wohlgeübter Reiter ist ihm bis Laus entgegengeritten. Nachmittags ½ 4 Uhr zieht der hohe Konsekrator in Dorf und Kirche ein. Hier der rituelle Empfang, dann Ansprache des hochwürdigsten Herrn an das die Kirche füllende Volk, dann die Vigilien.“

Und weiter schreibt Pfarrer Lenz: „28. Mai. Am Morgen Wetter trüb und regnerisch. ¾ 7 Uhr Beginn der hl. Handlung. Während der Nacht hatten die Einwohner von Feldkirchen das Gebet vor den Reliquien in der Kirche übernommen und waren alle Anbetstunden sehr eifrig und zahlreich besucht gewesen; von ½ 5 Uhr bis 7 Uhr hatten die anwesenden Priester hl. Messen gehalten. Der Weiheakt vollzog sich ritusgemäß in erhabendster Weise. ... In der Zeit vor der Reliquienprozession war die ganze Straße und der Platz vor der Kirche von einer eifrig betenden Volksmasse besetzt. Die Reliquienprozession war durch starken Regen auftribig beeinflusst. Alles Übrige ging schön und glatt vor sich. Die kurze Predigt hatte Herr Spiritual Kasper Stocker von Reutberg übernommen; dann Pontifikalmesse, Te Deum vom ganzen Volk mit Begeisterung gesungen...“ Dank einer großherzigen Beteiligung der Bevölkerung und zahlreicher Gönner konnte (nach sonderbarem Bauverlauf) der Neubau würdig und in großer Freude gefeiert werden.



*Schluss-Stein der neuen Pfarrkirche*

**„Deo Gratias!“**



**Hl. Theresa von Avila (1515-1582)**  
*Mystikerin und Kirchenlehrerin. Ihr Bild leuchtet für den Ordensstand*



**Hl. Notburga (1265-1319)**  
*Patronin des Bauernstandes und Volksheilige in Tirol. Sie gilt als Vorbild eines treuen Dienstes, der aus der Quelle des Gebetes wächst*

**„So soll euer Licht vor den Menschen leuchten  
und euren Vater im Himmel loben“**

**Hl. Elisabeth von Thüringen (1207-1231)**  
*Sie lebte als Herzogin im Geist des hl. Franz von Assisi. Ihr Erbe setzt sie ein zur Pflege von Kranken und Armen. Patronin der Caritas.*



**Hl. Schutzengel**  
*Die beschützenden Hände gelten den Kindern und ermutigen, sie auf den rechten Weg zu führen*





**Hl. Georg (+304)**

*Gehört zu den 14 Nothelfern. Sein Patronat gilt allen, die Gerechtigkeit, Wahrheit und Frieden schützen*



**Hl. Korbinian (+730)**

*Patron der Erzdiözese München und Freising. Ein treuer und mutiger Zeuge und Verkünder der Wahrheit des Evangeliums*

**achten, damit sie eure guten Werke sehen  
himmel preisen.“ (Mt 5,16)**

**Hl. Isidor (+1130)**

*Er war Bauer in der Nähe von Madrid und ist Patron des Bauernstandes. Gebet und Arbeit gehören zusammen*



**Hl. Rupertus (+720)**

*Bischof von Salzburg. Das Salzfass in seiner Hand erinnert an die Zeit eines lebendigen Salzhandels*





## Die Seitenaltäre



Der **Marienaltar** ist in vielen Kirchen eine Einladung, die Geheimnisse des Glaubens betend zu betrachten. Hier vertraut die Gottesmutter dem heiligen Dominikus (1170-1221), dem großen Volksprediger, der dieses Volksgebet verbreitet hat, einen Rosenkranz an. Unser „Rosenkranzaltar“ ist durch eine lebendige Gebetsgemeinschaft (seit 1896) in der Pfarrei besonders verwurzelt. Als Grundbotschaft setzt der linke Seitenaltar auf die Freiheit. Das Gebet ist die freie Antwort für das Geschenk eines erlöstes Lebens und die Achtung des freien göttlichen Wirkens. Die heilige Barbara (im Turm eingesperrt), der heilige Stephanus (er trägt die auf ihn geworfenen Steine) und der heilige Leonhard (mit der Kette der Gefangenen) verweisen auf den Wert der inneren Freiheit, auf die unser Glaube gegründet ist. „Mit dem Rosenkranz geht das christliche Volk in die Schule Mariens, um sich in die Betrachtung der

*Schönheit des Antlitzes Christi und in die Erfahrung der Tiefe seiner Liebe einführen zu lassen“ (Papst Johannes Paul II.)*

Der rechte Seitenaltar gibt uns einen Einblick in das Leben der **Heiligen Familie**. Zwei Engel (wie beim Marienaltar) öffnen den Vorhang für ein Leben, das auf den Vater hin ausgerichtet sein darf. Alle menschliche Arbeit weiß sich im Dienst zur Ehre Gottes. Das ehrfürchtige Miteinander der Generationen ist auf tiefe Weise in der Gesamtkomposition dargestellt.

Die Reinheit des Mittelbildes und der zugehörigen Heiligen (hl. Katharina - die Reine; hl. Ursula und hl. Aloisius - die Vorbilder der reinen Jugend) will das Herz des Betrachters öffnen und ermutigen.

*„Selig, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen.“ (Mt 5,8)*

*Bild Seite 10: Hochaltar (1865 geschaffen von Fa. Sickinger, München, erweitert von Fa. Griehl, Feldkirchen, 1905). Die Heiligen (v.l.): Hl. Sebastian; Hl. Johannes der Täufer; Hl. Maria; Hl. Johannes Evangelist; Hl. Franz Xaver; Hl. Laurentius*



# Die Botschaft unserer Rokokokanzel



Mit einem Bilderzyklus aus dem bäuerlichen Bereich will unsere Kanzel unser Herz für das Wachsen der „Glaubenssaat“ gewinnen und bereiten. Neben dem Bild des „Guten Hirten“ begegnen uns zwei Bilder von der Aussaat des guten Samens (siehe Abbildung unten) und des Unkrauts.

„Lasst beides bis zur Ernte wachsen!“: Mit dieser Botschaft mahnt Jesus zu Geduld und Vertrauen bzw. - in der bäuerlichen Erfahrung - zu Fleiß und Dankbarkeit.

Einige Früchteschalen - eine über den Altären eher seltene Darstellung - zeigen, dass dieser Gedanke verstanden wurde.



Früchteschale am Hochaltar

Rokokokanzel (1799)

*Hört! Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg, und die Vögel kamen und fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war. Als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen, und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat, und sie brachte keine Frucht. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht. Die Saat ging auf und wuchs empor und trug dreißigfach, ja sechzigfach und hundertfach. Und Jesus sprach: Wer Ohren hat zum Hören, der höre! (Mk 4,1-9)*



# Die Orgel

Bei der Orgel der Pfarrkirche handelt es sich um ein Werk des königlich-bayerischen Hoforgelbaumeisters Franz Borgias Maerz (1848-1910) und seiner in unserer Gegend sehr aktiven Münchener Orgelbauanstalt.

Die wuchtige, zweimanualige Orgel wurde mit dem Neubau der Kirche 1905 installiert. Sie weist 18 Register mit 1056 Pfeifen auf, von denen die kleinste 4 Zentimeter, die größte, eine „gekröpfte“ (d. h. rechtwinklig gebogene) Holzpfeife im Pedal, 6 Meter misst! Weitere technische Details: 2 Blasebälge; elektromagnetische Traktur; magnetische Schleifladen; 3 Koppeln; mechanische Hilfen: 3 Hand-, 1 Fußschalter, 1 Walze, keine Jalousien; Winddruck ca. 75 mm Hg. Untypisch für die Entstehungszeit ist, dass die Orgel nur Labialpfeifen (Lippenpfeifen) enthält, die nach dem Prinzip der Blockflöte funktionieren, während Ende des 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hinein größere Orgelwerke grundsätzlich als pneumatische Orgeln mit zahlreichen Lingualregistern (Zungenregistern) disponiert wurden, die ein sog. orchestrales Klangbild mit dunklen, harmonium-ähnlichen Klängen boten. Zungenpfeifen würden zudem ein ideales solistisches Spiel erlauben. Die Feldkirchener Orgel weist dagegen von der Stimmung her wegen der hellen Register eine „hohe Klangkrone“ (wie es im Fachjargon heisst) auf, was für Barockorgeln bestimmend ist. In den fast 100 Jahren ihres segensreichen Dienstes ist die Orgel selbstverständlich nicht vor Schäden und notwendigen Reparaturen verschont geblieben:



1961: Generalüberholung durch die Firma Zeillhuber, Bruckmühl. Dabei Ausbau zweier alter und Einbau dreier neuer Register; neuer Orgelmotor mit Gebläse in der Orgel statt wie bisher im Turm; Verlegung des Spieltisches an die Friedhofseite des Chores.

1981: Erneut gründliche Renovierung; Austausch wurmstichiger Holzpfeifen und der teilweise morschen tragenden Holzkonstruktion.

1983: Denkmalschutz für die gesamte Orgel durch Kirchenmusiker Schnorr vom Kirchenmusikamt der Erzdiözese München-Freising wegen des Alters und der Einmaligkeit der Orgel. Folgen: keine Veränderung der Orgel mehr erlaubt, weder außen noch innen.

2002: Erneuerung des gesamten Wind-Luft-Systems (2 neue Blasebälge; Windkanäle).

**Zum Orgelprospekt:** Seit der Barockzeit werden die Vorderseiten des Orgelgehäuses als „Gegenaltäre“ zum Hauptaltar meist dreiteilig auch mit Flügeln („Flügelprospekt“) und mit reichem Zierwerk gestaltet. Unser Prospekt ist in drei Torbögen angelegt, zeigt fiktive Kapitelle und angedeutete Säulen. Als Schmuckwerk weist er Rokokomuscheln, Akanthusfrüchte und Bandelschnitzwerk auf – vom Stil her also eine Mischung aus Barock, Klassizismus und Jugendstil. *Ad maiorem Dei gloriam!*

# Die Glocken der Pfarrkirche

Das Kirchenlatein des Mittelalters kennt kein eigentliches Wort für Glocke, sondern spricht vielmehr von den „signa ecclesiae“, von den „Zeichen der Kirche“. Wandermönche brachten die ersten Glocken mit nach Bayern. Die christlichen Klöster übernahmen das Glockenläuten für ihr Leben, um die Mönche und Nonnen zu wecken oder zum Gebet zu rufen. Von dort her fand es auch Eingang in das Leben der Gemeinden.

Das Glockenmaterial, die Glockenbronze, besteht aus einem Gemisch von Zinn und Kupfer, dem gleichen Material, wie die Munition und die Kanonen des Militärs. Im Ersten und im Zweiten Weltkrieg wurden deshalb in Deutschland viele Glocken beschlagnahmt, und zu Kriegesgerät eingeschmolzen, so leider auch bei uns.

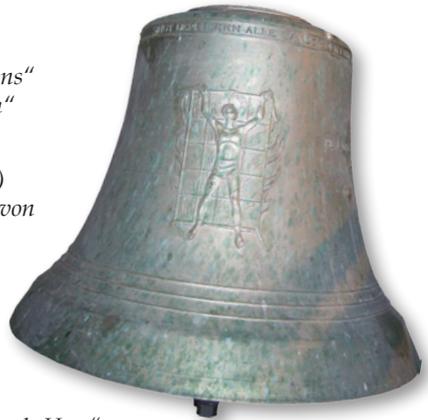
- 1917 mussten von der Pfarrkirche zwei Glocken abgeliefert werden.
- 1921 führte eine Haussammlung zur Anschaffung von drei neuen Glocken.
- 1942 wurden - bis auf die Josephsglocke - alle Glocken der Pfarrkirche abtransportiert.
- 1947 wurde ein Stahlgeläut mit vier Glocken angeschafft.
- 1986 beschloss die Kirchenverwaltung die Anschaffung von drei neuen Bronzeglocken mit der Vorgabe, dass die 40 Jahre stumm in der Glockenhaube hängende Josephsglocke mit in das neue Geläut einbezogen wird. Am 12. Juli 1987 wurden die Glocken geweiht und im erneuerten Glockenstuhl ihrer Bestimmung übergeben.

- Glocke 1: **„Maria“**  
(geschmückt mit einem Marienbild)
- Spruchband 1: *„Hl. Maria, Friedenskönigin, bitte für uns“*
- Spruchband 2: *„Meine Seele preist die Größe des Herrn“*

- Glocke 2: **„P. Rupert Mayer“**  
(geschmückt mit einem Bild des Seligen)
- Spruchband 1: *„Zum Gedenken an die Seligsprechung von Pater Rupert Mayer SJ am 3.5.1987 durch Papst Johannes Paul II. in München“*
- Spruchband 2: *„Christus ist unser Friede“*

- Glocke 3: **„St. Laurentius / St. Korbinian“**  
(geschmückt mit Bildern der Heiligen)
- Spruchband 1: *„Dich, Gott, preist der Märtyrer leuchtende Heer“*
- Spruchband 2: *„Singt dem Herrn alle Länder der Erde“*

- Glocke 4: **„St. Joseph“**
- Spruchband: *„Schwere Kunde, Scheidestunde - Künd ich mit ersticktem Laut. Sei, St. Joseph, Hort und Hilfe - Jedem, der auf dich vertraut“*



Glocke 3, mit den Bildern des Pfarrpatrons und des Patrons der Erzdiözese

Die Glocken begleiten uns in Freude und Leid, rufen uns zusammen zum Gottesdienst und mahnen uns unermüdlich zum Frieden. Die Stimmung - c e g a - unserer vier Glocken stellt den Anfang des „Salve Regina“ dar. Im Hören und Wahrnehmen unserer Glocken können wir unser Leben immer wieder neu zur Ehre Gottes einstimmen.

## Heiliger Laurentius - bitte für uns

Als man Papst Sixtus II. um seines Glaubens willen verurteilte, rief er seinem Diakon Laurentius zu: „Harre aus bei der Gemeinde, so lange es Gott gefällt. In deine Hände lege ich die Schätze der Kirche!“ . Diese Schätze der Kirche wollte aber der Kaiser für sich haben, ließ Laurentius verhaften und auf sein Versprechen, dass er ihm die Schätze der Kirche nach drei Tagen bringen würde, ließ er ihn wieder frei. Laurentius ging indes durch die Stadt und verschenkte alles Gut der Kirche unter die Bedürftigen. Am dritten Tage versammelte er um sich alle Armen und Verachteten, die Lahmen und die Blinden, die Kranken und Ausgestoßenen und zog mit ihnen vor den Palast des Kaisers und rief: „So halte ich mein Versprechen. Siehe, das ist der unvergängliche Schatz unserer Kirche. Sagt, wen soll man anbeten: den Schöpfer oder das Geschöpf?“. Da konnte der Kaiser seinen Zorn nicht mehr bändigen, ließ einen eisernen Rost herbei tragen, auf den band man Laurentius und verbrannte ihn bei lebendigem Leibe.

Laurentius wurde auf dem Campus Veranus an der Via Tiburtina begraben. Kaiser Konstantin ließ um 330 über seinem Grab die Basilika San Lorenzo fuori le mura erbauen, eine der sieben Pilgerkirchen der Stadt Rom. In dieser Kirche wurde sein Lebenswerk durch die Geschichte lebendig bewahrt. Hier werden die Reliquien der beiden großen Diakone Laurentius und Stephanus verehrt.

Das Fest des hl. Laurentius, dem unsere Pfarrkirche geweiht ist, ist nach dem Fest Peter und Paul das größte der alten römischen Liturgie. Es wurde schon vor 354 von der Kirche am 10. August gefeiert.

Die **Attribute des Heiligen** sind für uns auch heute noch Ermutigung und Auftrag zugleich:

Das **liturgische Kleid** des Diakons zeigt uns, in der Verbindung mit dem Gottesdienst, den steten Einsatz für Menschen, die eine besondere Hilfe brauchen.

Die **Bibel** verweist auf das Wort Gottes und unser Mitwirken an der Erfüllung.

Der **Rost** zeigt das mutige Zeugnis des Heiligen in der Feuerprobe seines Glaubens.

*„Denn ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch gehandelt habe.“ (Joh 13,15)*

*Der hl. Laurentius, der Schutzpatron der Pfarrkirche  
(gotische Darstellung um 1515)*



**„Die Freude an Gott ist eure Kraft. Halleluja!“**



Die Pfarrkirche nach ihrer Fertigstellung 1906



Weiheurkunde, ausgestellt am 28. Mai 1906  
 von Erzbischof Franciscus Josephus von Stein